

Londons Univiertel

Tour 4

Bloomsbury ist traditionell das Viertel der Dichter und Intellektuellen, der Universitäten und Bibliotheken. Mit dem British Museum besitzt Bloomsbury zudem einen der größten Londoner Publikumsmagneten.



St Pancras Station, neugotischer Prachtbahnhof, S. 53

British Library, nicht nur für Leserratten, S. 55

British Museum, kulturhistorischer Hochkaräter, S. 57

Dickens Museum, viktorianisches Flair, S. 59

Museen und Bahnhöfe

Bloomsbury

Der Name Bloomsbury geht auf ein Rittergut zurück, das im frühen 13. Jahrhundert einem Mann namens William Blemond gehörte und deshalb *Blemondisberi* bezeichnet wurde. Eine erste planmäßige Erschließung des Areals datiert in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts, als sich der Graf von Southampton am heutigen Bloomsbury Square einen Palast errichten ließ. Diesem Beispiel folgend, entstanden in den nächsten Jahrzehnten zahlreiche Squares, denen Bloomsbury heute seinen geruchlosen Charme verdankt. Die vielen Studenten machen auf die 1836 am Gordon Square, im Herzen von Bloomsbury, eröffnete *University of London* aufmerksam. Nach einem Campus sucht man allerdings vergeblich, denn die Universität ist auf mehr als hundert Gebäude von Bloomsbury verteilt. Obwohl in der imaginären Rangfolge der englischen Universitäten hinter Oxford und Cambridge nur an dritter Stelle stehend, genießt das „Cockney College“ seit jeher einen fortschrittlichen Ruf. Dies gründet sich darauf, dass hier auch Studenten aufgenommen wurden, die nicht der anglikanischen Kirche angehörten, zudem beschritt man mit der Einrichtung von naturwissenschaftlichen und neusprachlichen Lehrstühlen akademisches Neuland. Teil der University of London ist auch das Warburg Institute, das sich lange Zeit am Woburn Square befand.

Spaziergang

Die viel befahrene Euston Road markierte bis Mitte des 19. Jahrhunderts die nördliche Grenze der Stadt. Drei, miteinander konkurrierende Eisenbahngesellschaften errichteten hier je-

weils einen eigenen Bahnhof, um London mit den Industriezentren im Norden Englands zu verbinden: Im Jahre 1837 wurde Euston Station mit damals zwei Bahnsteigen eröffnet, dann folgten King's Cross und St Pancras Station. Letztere ist gewissermaßen eine neugotische Kathedrale des Industriezeitalters. Direkt nebenan wurde in den 1990er-Jahren die neue **British Library** errichtet, deren gewöhnungsbedürftiger Bau gerne als Multiplexkino verspottet wird. Folgt man



der viel befahrenen Euston Road noch etwa 200 Meter, so stößt man an der Ecke zum Upper Woburn Place auf die hell leuchtende St Pancras Church, die von 1819 bis 1822 im klassizistischen Stil mit ionischem Portikus erbaut wurde. Die Architekten William und Henry Inwood arbeiteten mit griechischen Versatzstücken und kopierten ein Stück des Erechtheions der Akropolis. Der Name der Kirche und des Stadtteils leitet sich von den griechischen Wörtern *pan* (alles) und *kratos* (Macht) ab.

Hier im Nordwesten von Bloomsbury befinden sich die meisten Institute der *University of London*, die schon seit Jahrzehnten den Titel der größten Hochschule Großbritanniens führen darf. Am Gordon Square können Wirtschaftswissenschaftler eine Gedenkminute vor dem einstigen Haus (Nr. 46) von John Maynard Keynes einlegen. Wer sich für chinesisches Porzellan und Keramik interessiert, dem sei im Haus Nr. 53 die renommierte *Percival David Foundation of Chinese Art* empfohlen. Von den anderen Universitätsgebäuden, die diese Straßen der Gelehrsamkeit bilden, hebt sich das hoch aufragende *Senate House* in der Malet Street ab; es diente George Orwell als

Modell für das „Wahrheitsministerium“ in seinem makabren Zukunftsroman 1984: „Es sah verblüffend verschieden von allem aus, was der Gesichtskreis umfasste. Es war ein riesiger, pyramidenartiger, weiß schimmernder Betonbau, der sich terrassenförmig dreihundert Meter hoch in die Luft reckte.“ Wer an altem Spielzeug interessiert ist, sollte noch einen Abstecher zum **Pollock's Toy Museum** in Fitzrovia einplanen.

Angesichts der im georgianischen Stil errichteten Häuser am Bedford Square wird man daran erinnert, dass noch heute der größte Teil von Bloomsbury einer Privatperson, nämlich dem namensgebenden Earl of Bedford, gehört. Das nun nicht mehr zu übersehende **British Museum** wird alljährlich von rund sechs Millionen Menschen besucht. Der Name ist allerdings eher irreführend, da hier hochkarätige Kunstschätze aus der ganzen Welt zusammengetragen worden sind. Das Museum kann durch zwei Eingänge – der Haupteingang befindet sich in der Great Russell Street, der Nebeneingang am Montague Place – betreten werden. Auf die Anfänge des Stadtviertels trifft man am Bloomsbury Square, dessen Gestaltung für die Londoner Architekten und

Städteplaner richtungsweisend wurde. Die kurze, nur ein paar Fußminuten entfernte *Sicilian Avenue* gefällt mit ihrem kontinentalen Flair. Erst 1910 angelegt, finden sich hier mehrere Cafés mit Straßenterrassen. Nach einem kurzen Zwischenstopp geht es weiter zur abschließenden Station des Stadtpaziergangs, dem **Dickens Museum**. Über einen regen Besuch dieses Museums braucht man sich nicht zu wundern, denn Dickens ist nach Shakespeare der bekannteste englische Autor.

Für Familien bietet sich noch ein Abstecher zu den *Coram's Fields* an, in deren Mitte sich einst das größte Londoner Findelheim befand. Zwar sind die Gebäude längst abgerissen, ein sehr schöner Spielplatz für Kinder bis fünf Jahre (Eingang Guilfords Street 93) hält aber noch die Erinnerung an das von dem Schiffsmakler Thomas Coram begründete Heim wach. Erwachsene haben übrigens nur in Begleitung eines Kindes Zutritt!

London im Kasten

Intellektuelles Bloomsbury

Seinen besonderen Ruf verdankt Bloomsbury den Schriftstellern, die hier einst wohnten. Darunter so bekannte Namen wie Oscar Wilde, Charles Dickens, George Bernhard Shaw, Gertrude Stein, T. S. Eliot und Virginia Woolf (1882–1941). Letztere unterhielt am Gordon Square einen literarischen Salon, aus dem zwischen den beiden Weltkriegen die „Bloomsbury Group“ hervorging. Zu der losen Vereinigung avantgardistischer Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler und Philosophen, die jeden Donnerstagabend am Gordon Square, später dann an der Adelphi Terrace (Hausnummer 10) sowie am Tavistock Square zusammentrafen, gehörten neben Virginia und Leonard Woolf auch Clive und Vanessa Bell Lytton Strachey, Duncan Grant, E.M. Forster, Bertrand Russell sowie John Maynard Keynes. Mit anderen Worten: Sehr unterschiedliche Charaktere, die jedoch in der Ablehnung der viktorianischen Moral einen gemeinsamen Nenner fanden und ein für die damalige Zeit ausschweifendes Sexualleben führten. Obwohl die „Bloomsberries“ von ihren Kritikern als eine Clique mittelmäßiger Künstler geschmäht wurden, ist es ihr bleibendes Verdienst, dass sich das britische Kulturleben für die Moderne geöffnet und sein puritanisches Korsett abgelegt hat. Ein auffälliges Merkmal für den Bloomsbury-Kreis war der bisexuelle Lebensstil. Virginia Woolf und Vita Sackville-West waren beide verheiratet und hatten sexuelle Beziehungen zu Frauen. Harold Nicolson hatte Zeit seines Ehelebens Affären mit Männern. Der Maler Duncan Grant war mehr als sechs Jahre der Liebhaber des Ökonomen John Maynard Keynes, später hatte er eine Liebesaffäre mit Virginia Woolfs Bruder Adrian und verbrachte den Rest seines Lebens in einer *ménage à trois* mit Woolfs Malerschwester Vanessa Bell und dem Schriftsteller David Garnett, der wiederum Duncan und Vanessas Tochter Angelica heiratete. Und Keynes ging später eine Ehe mit der Tänzerin Lydia Lopokova ein. Selbst Lytton Strachey machte einmal Virginia Stephen vor deren Ehe mit Leonard Woolf einen Heiratsantrag und lebte etliche Jahre mit Dora Carrington zusammen, die sich heftig in ihn verliebt hatte.

Sehenswertes

Neugotischer Prachtbahnhof

St Pancras Station

Im 19. Jahrhundert waren die Bahnhöfe der sichtbare Einbruch des industriellen Zeitalters in die festgefügte Ordnung der Städte. Zur Milderung dieses Gegensatzes wurden die Fronten der Bahnhöfe, deren Bahnsteige und Rückseiten technisch-rational gegliedert waren, mit historischen Kulissen versehen, die den Übergang von der industriellen Welt zu den Lebensräumen der Städte fließend erscheinen lassen. Dennoch blieben die Bahnhöfe Bauwerke, die einen ganz anderen Charakter hatten als die herkömmlichen Gebäude. Bahnhöfe werden nicht betreten, um sie auf demselben Weg wieder zu verlassen; sie richten sich an Reisende, die durch das Bahnhofportal den Zugang zur Ferne, zur Welt suchen. Nicht zufällig wurden daher Bahnhofsfassaden

wie Kirchen gestaltet, schufen sie doch einen Zugang zur Weite des Raums, der mit den herkömmlichen Transportmitteln des 19. Jahrhunderts kaum zu bewältigen schien.

St Pancras ist ein wunderschönes Beispiel für ein einer Kathedrale nachempfundenen Bahnhofsgebäude im neugotischen Stil. Hierzu fügt sich, dass es *Sir George Gilbert Scott*, der Architekt des 1868 eröffneten Bahnhofs und des daran angrenzenden Midland Grand Hotels, vor allem als Kirchenbaumeister zu Ruhm und Ansehen gebracht hat: Scott hat mehr als 500 (!) Kirchen und Kathedralen im „Gothic Revival Stil“ entworfen. Beeindruckend ist übrigens auch das gewölbte Glasdach über den Bahnsteigen: Mit einer Länge von 210 Metern und einer Höhe von 70 Metern galt es lange Zeit als größte Glaskonstruktion der Welt! Die imponierende Stahlarmatur wird weder

Bloomsbury → Karte S. 54/55

St Pancras Station



Essen & Trinken

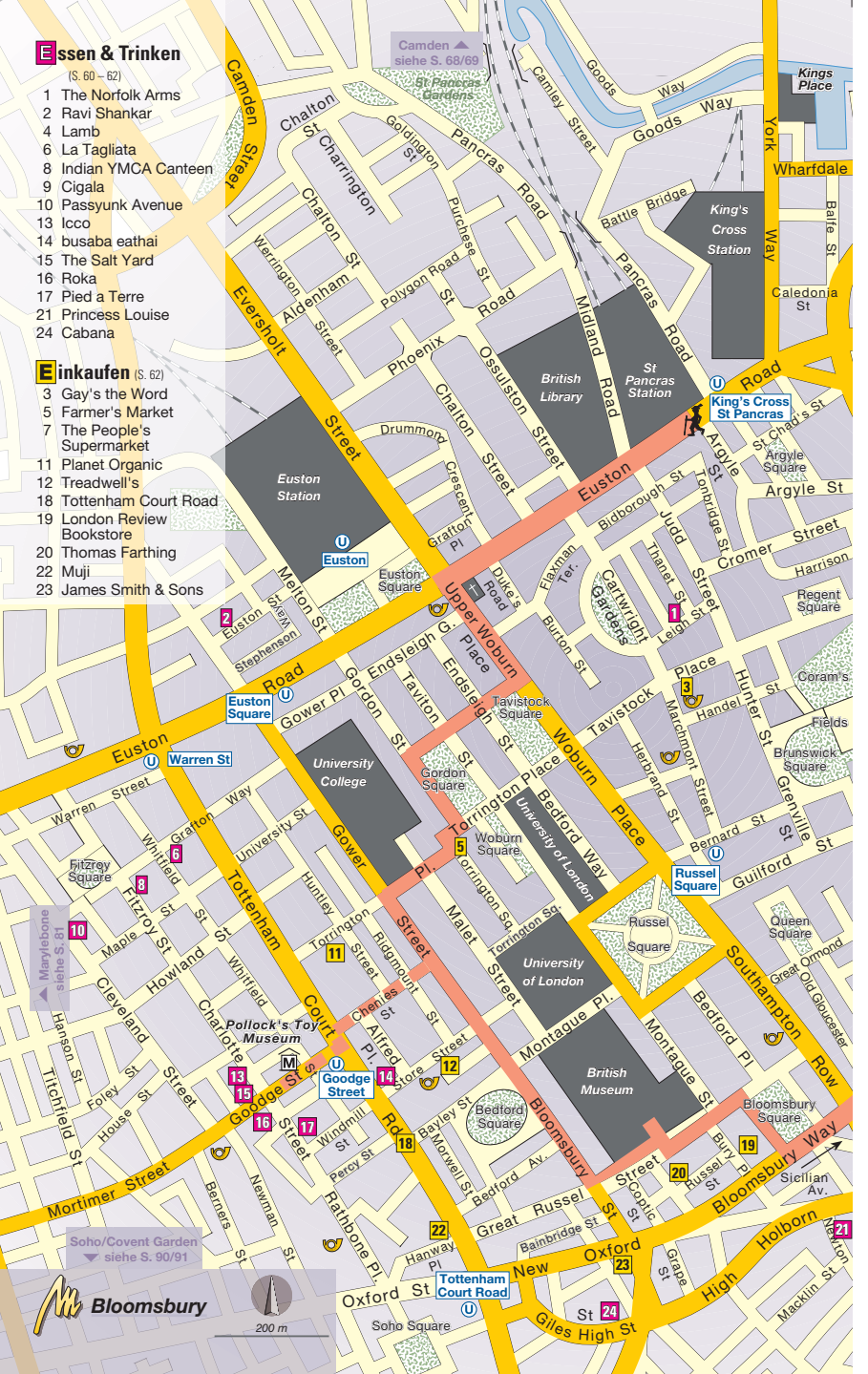
(S. 60–62)

- 1 The Norfolk Arms
- 2 Ravi Shankar
- 3 Lamb
- 4 La Tagliata
- 5 Indian YMCA Canteen
- 6 Cigala
- 7 Passyunk Avenue
- 8 Icco
- 9 busaba eathai
- 10 The Salt Yard
- 11 Roka
- 12 Pied a Terre
- 13 Princess Louise
- 14 Cabana

Einkaufen

(S. 62)

- 3 Gay's the Word
- 5 Farmer's Market
- 7 The People's Supermarket
- 11 Planet Organic
- 12 Treadwell's
- 18 Tottenham Court Road
- 19 London Review Bookstore
- 20 Thomas Farthing
- 22 Muji
- 23 James Smith & Sons



durch Stützen noch durch Pfeiler getragen. Stattdessen verlegte der Ingenieur *William Barlow* die Träger für die Fundamentplatte ins Untergeschoss, wo sie die Belastung aufnehmen konnte und den Bau einer höheren Stahlkonstruktion möglich machte.

Bis 1979 stand der Bau leer und drohte mehr und mehr zu verfallen. Erst Ende der 1990er-Jahre wurde das Gebäude mit seiner denkmalgeschützten Fassade im Zusammenhang mit dem Eurotunnel und der *St Pancras International Railway Station* aufwändig restauriert.

Knapp 800 Millionen Pfund ließ man sich die Renovierung kosten, wobei man renommierte Architekten und Designer (Norman Foster, Philippe Starck etc.) verpflichtete und einen futuristischen Erweiterungsbau anfügte. Die alte, metallene Dachkonstruktion wurde durch ein Glasdach ersetzt, sodass jetzt natürliches Licht in den Innenraum fällt. Neben den üblichen Geschäften und Boutiquen gibt es die mit 90 Metern längste Champagnerbar Europas sowie eine gigantische Skulptur (*The Meeting Place*) von Paul Day, die ein sich zärtlich umarmendes Paar zeigt. Als Vorbild diente David Leans Filmklassiker *Brief Encounter* (1947).

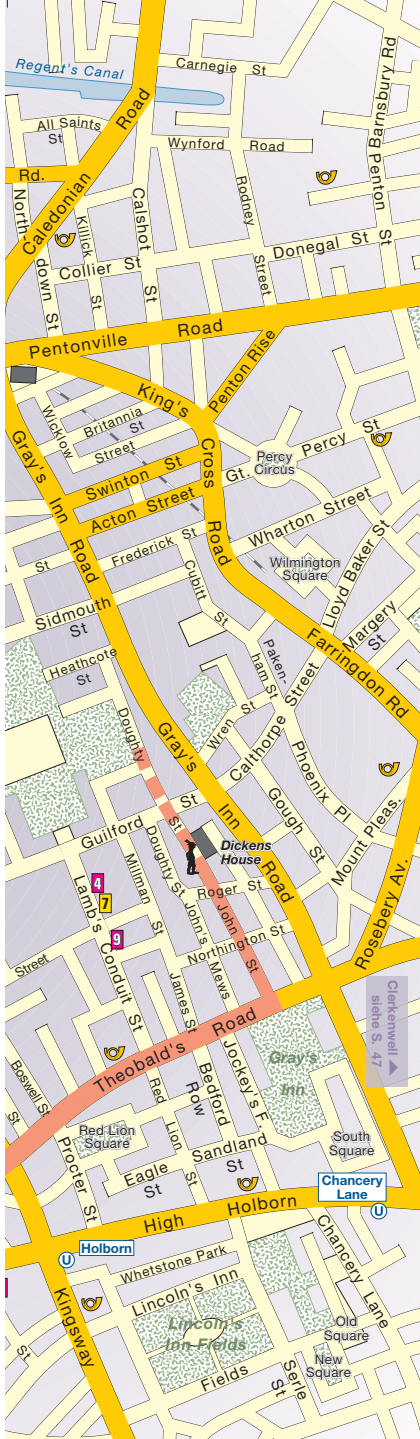
Seit 2007 halten die Eurostar-Züge hier, die die Fahrzeit nach Brüssel auf knapp zwei Stunden verkürzt haben. Zudem wurde das einstige Midland Grand Hotel – es diente schon als Kulisse für einen Batman-Film – im Jahre 2013 als Luxushotel mit 245 Zimmern wiedereröffnet.

Euston Road. Ⓧ King's Cross/St Pancras.

Nicht nur für Leseratten

British Library

Aus Platzmangel musste die British Library mit ihren über 20 Millionen Büchern, Handschriften, Notenblättern und Schallplatten vom British Museum



getrennt und in einem 511 Millionen Pfund teuren Neubau aus roten Ziegelsteinen an der Euston Road untergebracht werden. Die meisten Bibliotheksbenutzer trauern zwar der Atmosphäre des alten Reading Room nach, doch war ein Umzug notwendig, sollte der Betrieb aufrechterhalten werden. Allerdings ist die British Library architektonisch alles andere als anspruchsvoll, sodass leider versäumt wurde, im Londoner Norden einen städtebaulichen Akzent zu setzen.

Bis auf den Lesesaal ist die British Library für das interessierte Publikum geöffnet, Ausstellungsräume, eine Buchhandlung und ein Café runden das „Angebot“ ab. Sehenswert ist vor allem die John Ritblat Gallery, die ein faszinierendes Flair aus Gelehrsamkeit, Anmut und Bücherstaub ausstrahlt. Ausgestellt sind Originalausgaben von Shakespeare und die Gutenberg-Bibel, die *Magna Carta* aus dem Jahre 1215,

die berühmte Beowulf-Handschrift und sogar Originalmanuskripte von den Beatles (mit Hörbeispielen).

Euston Road. ① King's Cross. Mo-Do 9.30–20 Uhr, Fr 9.30–18 Uhr, Sa 9.30–17 Uhr, So 11–17 Uhr. Eintritt frei! www.bl.uk.

Spielzeug noch und nöcher Pollock's Toy Museum

Genau betrachtet, vereint Pollock's Toy Museum drei verschiedene Einrichtungen unter einem Dach: einen Spielzeugladen, ein Bastelgeschäft und das namensgebende Spielzeugmuseum. Über eine schmale Wendeltreppe gelangt man in das eigentliche Museum, zu dessen Fundus zahlreiche Teddybären, Holz- und Wachspuppen, Puppenhäuser, Bleisoldaten und Schaukelpferde gehören.

1 Scala Street, W1. ① Goodge Street. Tgl. außer So 10–17 Uhr. Eintritt £ 7, erm. £ 4. www.pollockstoys.com.

London im Kasten

Harry-Potter-Filmkulissen: Plattform 9 3/4 und Co.

Harry-Potter-Fans aufgepasst: Den geheimen Bahnsteig 9 3/4, an dem am 1. September um 11 Uhr der von einer scharlachroten Lokomotive gezogenen Hogwarts-Express abfährt, gibt es wirklich. Im Roman liegt der Bahnsteig hinter einem geheimen Portal in einer Wand zwischen den Gleisen 9 und 10 am **Bahnhof King's Cross**. Wer sich zwischen all den pendelnden Muggeln auf Spurensuche begibt, der kann an einer Ziegelwand ein Schild „Plattform 9 3/4“ entdecken, unter dem ein Gepäckwagen scheinbar zur Hälfte in der Wand verschwindet. J. K. Rowling bemerkte erst nach der Publikation ihrer ersten Bücher, dass sie King's Cross mit Euston Station verwechselt hatte ... Und die Außenaufnahmen im zweiten Harry-Potter-Film zeigen nicht King's Cross, sondern die beeindruckendere, neugotische Fassade von St Pancras.

Übrigens kann man auch das **Filmstudio in Watford** besichtigen, rund 32 Kilometer nordwestlich von London. Dort gibt es Dumbledores Büro und andere Kulissen ebenso bewundern wie Hagrids Motorrad. Von der Euston Station fahren Züge nach Watford, anschließend verkehrt ein Shuttlebus (£ 2) zwischen dem Bahnhof Watford Junction und dem Studio. Achtung: Tickets müssen im Voraus gebucht werden! (Eintritt £ 45, 5–15 Jahre £ 37, Familienticket £ 148, tgl. 10–18 Uhr. www.wbstudiotour.co.uk).



British Museum: ein Tempel für die Kunst

Kulturhistorischer Hochkaräter

British Museum

Das British Museum ist das kulturhistorisch bedeutendste Museum Großbritanniens und lockt mit seiner geradezu unüberschaubaren Vielfalt von archäologischen und ethnografischen Schätzen jedes Jahr sechs Millionen Besucher an. Doch auch als Bauwerk ist das British Museum sehenswert, vor allem dank seinem Great Court, den Lord Norman Foster mit einer spektakulären Glaskonstruktion überdacht hat.

Den Grundstock für das 1759 gegründete British Museum bildete die Sammlung des irischen Arztes Hans Sloane, die der englische Staat wenige Jahre zuvor erworben hatte. In der Anfangsphase fungierte diese nationale Institution nur als Bibliothek und naturwissenschaftliche Sammlung, die von den Zeitgenossen als „the old curiosity shop“ verspottet wurde; Fürst Pückler-Muskau stufte die im Geist der Aufklärung zusammengetragene Sammlung

gar als „Mischmasch“ ein. Erst infolge der napoleonischen Kriege und Beutzüge stieg das British Museum im frühen 19. Jahrhundert, dem Vorbild des Pariser Louvre nacheifernd, zur ersten Adresse unter den Antikensammlungen auf. Hatte das Museum bis dato im alten Montague House Platz gefunden, legte John Smirke 1823 einen Entwurf für einen Neubau vor, den sein Bruder Robert 1857 vollendete: Der mächtige Bau im Stil des Greek Revival mit ionischem Portikus wies demonstrativ auf die Kostbarkeiten der Sammlung hin. Ganz im Geiste der Aufklärung war man darum bemüht, alle Ausdrucksformen der menschlichen Kultur wie eine lebendige Enzyklopädie unter einem Dach zu versammeln.

Um sich einen ersten Überblick über die einzelnen Sammlungen zu verschaffen, empfiehlt es sich, am Eingang des „BM“ einen der kostenlosen Übersichtspläne sowie aktuelles Informationsmaterial mitzunehmen. In vielen Sälen enttäuscht jedoch die antiquierte Darbietung der Kunstschätze; mit Hilfe

einer modernen museumsdidaktischen Präsentation würde das British Museum sicher an Attraktivität gewinnen. Nichtsdestotrotz können Kunstliebhaber problemlos mehrere Tage in diesem musealen Labyrinth verbringen.



Modern: der Innenhof des British Museum

Von herausragender Bedeutung ist fraglos die im Westflügel untergebrachte Sammlung griechischer und römischer Altertümer mit den *Elgin Marbles* in Raum 18. Die kostbaren Marmorreliefs gehörten zu einem Fries, der die Cella des Parthenon umgab und den Festzug der Panathenäen zu Ehren der Athena darstellt. Großer Beliebtheit erfreuen sich die ägyptische Abteilung mit ihren Mumien (Raum 61 bis 66)

und der in Raum 4 stehende Rosetta Stone, mit dessen Hilfe Jean-François Champollion 1822 die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen glückte. Ebenfalls im Westflügel befinden sich die Altertümer aus dem Nahen Osten mit vielen sehenswerten assyrischen Skulpturen. Einblicke in die prähistorische und römische Vergangenheit Großbritanniens bieten die Exponate in den Räumen 41, 49 und 50; neben dem *Mildenhall Treasure* (ein reich verziertes römisches Tafelsilber aus dem vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung) ist dort auch der *Lindow Man* (eine Moorleiche, über deren ungeklärte Todesumstände gerne spekuliert wird) zu bewundern. Die orientalischen Sammlungen umfassen seltene Keramiken aus Japan, China und Persien (Raum 33a, 33b, 35 sowie 56 bis 94). Für Kinder ist sicherlich die ethnografische Abteilung (Raum 26 und 27) mit ihren Exponaten zur Geschichte und Kultur der Indianer in Nordamerika und Mexiko besonders interessant.

An die ursprünglich dem British Museum angeschlossene British Library erinnert nur noch der kreisrunde Lesesaal, die kostbaren Bücher und Handschriften sind in einem Neubau an der Euston Road untergebracht. Dieser weltberühmte *Reading Room*, in dem schon Karl Marx jahrzehntelang am Desk 07 an seinem „Kapital“ gearbeitet hat, bildet auch das Herz des von *Lord Norman Foster* konzipierten und durchgeführten Umbaus des British Museum (Gesamtkosten: 100 Millionen Pfund). Im Rahmen der im Dezember 2000 abgeschlossenen Arbeiten wurde der gesamte Innenhof mit einem graziilen Glasdach mit 3312 einzelnen Fensterscheiben überzogen, um so neue Ausstellungsflächen für die ethnografischen Sammlungen sowie Platz für Seminarräume, Shops und Restaurants zu schaffen. Unter der 800 Tonnen schweren Konstruktion ist der größte überdachte Platz Europas entstanden. Der

Reading Room selbst beherbergt das kultursoziologische Annenberg Centre mit der Paul Hamlyn Library und bleibt auch nach der Eröffnung des *World Conservation and Exhibitions Centre* nicht zugänglich, da noch nicht über seine weitere Nutzung entschieden wurde.

Tipp: Wegen des stets großen Andrangs empfiehlt es sich, das Museum in den Vormittagsstunden zu besuchen; Sonntage gilt es, wenn möglich, zu meiden. Wer will, kann sich für £ 5 einen Audioguide leihen, der die Elgin Marbles ausführlich kommentiert.

Great Russell Street, WC1. ① Tottenham Court Road (ein zweiter Eingang befindet sich am Montague Place). Tgl. 10–17.30 Uhr, Fr bis 20.30 Uhr (nur Teile des Museums sind abends geöffnet). Der Great Court ist tgl. 9–18 Uhr, Fr bis 20.30 Uhr geöffnet. Eintritt frei! www.britishmuseum.org.

Viktorianisches Flair Dickens Museum

Nach der auch in finanzieller Hinsicht sehr erfolgreichen Veröffentlichung der „Pickwick Papers“ bezog Charles Dick-

ens (1812–1870) ein Haus in der Doughty Street. Zwischen 1837 und 1839 lebte er in dem georgianischen Reihenhaus und schrieb große Teile von „Oliver Twist“ und „Nicholas Nickelby“. Da das Haus als einziges von Dickens zahlreichen Wohnsitzen erhalten geblieben ist, lag es nahe, hier ein Museum einzurichten. Die Räume des Dickens Museum wurden weitgehend in den damaligen Zustand versetzt, um die Atmosphäre des viktorianischen Zeitalters heraufzubeschwören. Neben einer umfangreichen Dickens-Bibliothek sind vor allem Portraits, Fotos, Manuskripte, Briefe und weitere Gegenstände aus Dickens persönlichem Besitz zu sehen. Ein Raum ist seiner Schwägerin und heimlichen Liebe Mary Hogarth gewidmet, die hier im zarten Alter von 16 Jahren verstarb, im Untergeschoss ist die Küche von Digley Dell, die in den „Pickwick Papers“ beschrieben wird, nachgebildet.

48 Doughty Street, WC1. ① Chancery Lane oder Russell Square. Tgl. außer Mo 10–17 Uhr. Eintritt £ 9.50, erm. £ 7.50 bzw. £ 4.50. www.dickensmuseum.com.

London im Kasten Raub oder Kauf?

Die berühmtesten Exponate aus der Sammlung griechischer und römischer Altertümer sind die vom Athener Parthenon stammenden *Elgin Marbles*. Als Athen im frühen 19. Jahrhundert von den Türken besetzt war, kaufte der namensgebende Lord Thomas Elgin die Reliefs und rettete sie vor dem Verfall – so die englische Version; für die Griechen stellt der „Kauf“ einen klassischen Kunstraub dar, weshalb sie nicht müde werden, die *Elgin Marbles* zurückzufordern. Und sie haben Recht: Lord Elgin hat nämlich nicht nur eine der Koren des Erechtheion abtransportiert, sondern auch fast die Hälfte des Frieses vom Parthenon sowie die Giebelfiguren und Metopen abreißen lassen, weshalb ihn schon ein Zeitgenosse, der bayerische König Ludwig I., der „Barbarei“ bezichtigte. Die Bemühungen um die Rückgabe der *Elgin Marbles* sind aber fast zwangsläufig vergeblich, denn ein großer Teil der Exponate des British Museum ist das Ergebnis eines einzigartigen Kunstimperialismus. Wo auch immer in der Welt Vertreter des Empires auftauchten, klauten – respektive kauften – sie, soviel sie nur konnten. Würde man nun die griechischen Forderungen als rechtmäßig anerkennen, müssten die Engländer sich von einem beachtlichen Teil der im British Museum ausgestellten Exponate trennen ...